



Gemeindebrief

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Göttingen

Nr. 1 / 2009

Dezember 2008 - Februar 2009



*• Wir wünschen allen
Lesern eine besinnliche
Adventszeit
und ein gesegnetes
Weihnachtsfest*

Andacht

*„Gott spricht: Ich will euch trösten,
wie einen seine Mutter tröstet.“*

(Jesaja 66, 13)

Der Trost der Mutter: Wie war das schön, in ihre Arme zu flüchten, sich wiegen, küssen, streicheln zu lassen! Immer war sie da, verstand alles, ertrug alles und bot ein ewiges Zuhause, eine dauerhafte Zuflucht in den manchmal wirren Jahren der Jugend. Selbst heute ist es oft noch die Mutter, die die Familie zusammen hält, die Beziehungen pflegt, deren Kinder wir immer bleiben, ganz gleich wie alt oder wie seltsam unser Lebensweg verlaufen sein mag.

Doch hören wir auch bisweilen das Sprichwort: Die Hand an der Wiege bestimmt das Geschick der Welt. Und sind nicht immer froh über diese Wahrheit.

Sind es nicht die Mütter, die von frühester Zeit an unserm Leben Richtung geben? Ihre ersten Gefühle, die sie dem wachsenden Kind im Mutterleib entgegen bringt, vermitteln diesem wortlos, aber wirksam sein Willkommensein oder seine Ablehnung in der Welt. Die ersten Jahre sind wir alle in einer engen, regelrechten Lebens-Abhängigkeit von der Mutter befangen. Und noch viele Jahre später bestimmt sie womöglich noch unser Geschick mit, mag nicht loslassen, weiß aber subtil zu lenken und ihre Anliegen bei uns einzufordern.

Wie die Väter, die wir hatten, unser Bild von Gott, dem himmlischen Vater, mitprägen, so tun es auch unsere Mütter. Wenngleich wir sehr viel seltener an Gott

in dieser weiblichen Gestalt denken. Dass der Prophet Jesaja zu solch einem recht ungewöhnlichen Vergleich greift, mag uns bewahren vor allzu anthropomorphen, d.h. unserer Erfahrung entsprechenden Vorstellungen von Gott.

Er ist nicht nur himmlischer Vater - er ist auch himmlische Mutter. Nicht nur „männlich“, sondern auch „weiblich“. Als er den Menschen schuf, schuf er ihn ja deshalb auch nach seinem Bilde: als Mann und Frau. Gott, der beide großen Prinzipien unserer Welt in sich trägt, vermag sie je nachdem zu zeigen.

Trost brauchen wir alle immer wieder. Eine Zuflucht, jemanden, bei dem wir uns bergen können, bei dem wir einfach sein dürfen ... ‚in diesen traurigen Zeiten‘, wie es einmal ein älterer Christ vor Jahren formulierte. Wie gut, dass wir auch dies bei Gott suchen und finden dürfen!

Wobei ich denke, ein Stück weit ist das genau so unsere Aufgabe als Christen, die wir doch ‚Nachahmer Gottes‘ sein sollen: einander mütterlich zu begegnen, mit haltenden und tröstenden Armen, einander Ruhe schenkend und wieder aufrichtend. Freilich fällt das den Müttern von jeher leichter. Doch ein wenig Mütterlichkeit kann jeder lernen und geben. Auch wir Männer.

Dieter Kreibaum

Wir berichten

Gute Vorsätze für das Neue Jahr

Wir alle kennen sie, die guten Vorsätze für das Neue Jahr. Von uns selbst, von Freunden oder Bekannten. Mit besten Absichten und voller Überzeugung will man seine gefassten Neujahrsvorsätze verwirklichen und dann wirklich: mit Rauchen aufhören, mehr Sport machen, weniger Schokolade essen, früher aufstehen, mehr lernen, weniger Geld ausgeben.

Welche guten Vorsätze für das Neue Jahr haben Sie? Neugierig bin ich auf die Suche gegangen, habe Gemeindeglieder und Besucher des Sonntagsgottesdienstes beim anschließenden Kaffee befragt zum Thema „Gute Vorsätze für das Neue Jahr“.

Dabei begegnete ich gefestigten Persönlichkeiten sowohl als auch Menschen, die mir offen ihre Sorgen mitteilten. Ein junger Mann, den ich befragte, äußerte sein Bestreben, seine Ausbildung im nächsten Jahr vernünftig absolvieren zu wollen. Sein Leben verlief nicht immer „gradlinig“. Nun gehe er schon einen ganz guten Weg und bete darum, diesen auch beizubehalten. Sein guter Vorsatz sei jedoch nicht abhängig vom Jahreswechsel.

Einer Frau sind die Lobpreislieder im Gottesdienst sehr wichtig. Den Segen des Herrn voller Dank anzunehmen, und dieses jederzeit, das sei unsere Aufgabe.

Eine sehr traurige Frau teilte mit mir ihre Sorgen. Sie versuche, die Wege des Herrn zu akzeptieren, ‚ja‘ zu sagen zu seiner Führung, jedoch gelinge ihr das zur Zeit nicht. Sie bete um Kraft, um ihre Krise überwinden zu können.

Eine andere Frau aus der Gemeinde nimmt sich vor, in Beziehung zu anderen Menschen ehrlicher und aufrichtiger zu

sein. Angeregt wurde sie letztes Jahr von der Jahreslosung, aber auch von aktuellen Ereignissen in ihrem Leben.

Von einem sehr lebensfrohen Mann hörte ich, dass er immer wieder durch die Predigten angeregt werde, gute Gedanken in die Tat umzusetzen. Sein innigster Wunsch sei, Menschen länger begleiten zu wollen in ihren Sorgen und Nöten. Jedoch habe dies nichts mit dem Jahreswechsel zu tun.



Eine junge Frau aus Finnland sagte mir, dass sie sich vorgenommen habe, ältere Menschen zu besuchen und ihnen zuzuhören. Die Gemeinde habe ihr geholfen, diesen Wunsch hier in Deutschland zu erfüllen.

Mir wurden noch viel mehr Wünsche und Vorsätze mitgeteilt, doch letztendlich gab es einen Konsens unter den von mir befragten Gemeindegliedern und Besuchern des Gottesdienstes: einen guten Vorsatz trifft man nicht am Sylvesterabend, sondern immer dann, wenn man erkannt hat, dass der Blick nach vorne immer auch ein Blick nach oben sein sollte.

In diesem Sinne wünsche ich allen Gemeindegliedern, Besuchern, Gläubigen und denen, die auf der Suche nach Gott sind, **einen guten Start in das Jahr 2009!**

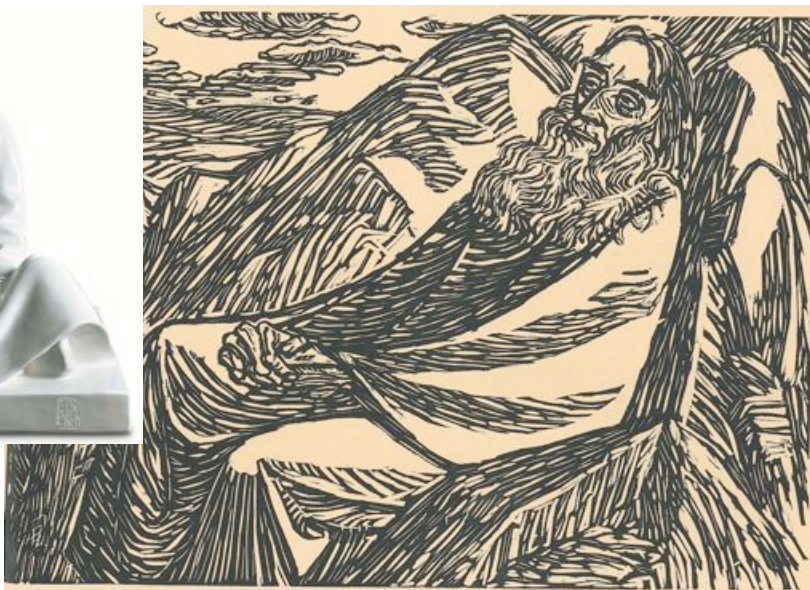
Kristina Schulz

Wir stellten aus

Ernst Barlach – Menschenbilder

„Es ist warm bei Ihnen. Und das meine ich nicht nur äußerlich.“ – So erlebte jemand als Besucher die Ausstellung. Wir waren froh und überrascht, dass der gute Geist in unserm Hause so deutlich spürbar war.

Drei Wochen jeden Tag geöffnet: Büchertisch, Café, Ausstellung. Dazu Kinderprogramm, Filmabende, Prominenz zur Eröffnung. Im Vorfeld viel, viel Arbeit bei der Werbung und beim Einarbeiten in die sperrige Thematik. Kriegszeit, Ringen mit Gott, schwarz-weiße Bilder, wuchtige Gestalten ...



Es hat sich gelohnt für jeden, der mitgearbeitet hat. Ernst Barlach gehört nun einmal zu den großen deutschen Künstlern des vergangenen Jahrhunderts. Ein Mahner in Wort, Gestalt und Bild gegen Unmenschlichkeit und Gedankenlosigkeit. Einer, der an die dunklen Seiten des Lebens erinnert, damit sie überwunden werden können. Was er selbst leider nicht mehr erlebt hat, doch wurden ihm immerhin die finstersten Jahre deutscher Geschichte erspart.

Wir haben manches aus ganz neuem Blickwinkel sehen gelernt. Einige Male waren uns Erwachsenen dabei die Kinder sogar voraus! Sie sehen die Bilder vielleicht noch unmittelbarer, fühlender, als wir. Wozu sie auch gedacht waren.

Schöne Begegnungen, anregende Gespräche, interessante Anstöße haben wir erlebt. Im Zusammensein der Mitarbeiter wie mit unsern Besuchern. Viele waren zum ersten Mal da, nicht wenige kamen aus der Nachbarschaft. Wir hoffen und beten, dass diese ersten Schritte über eine bis dato fremde Türschwelle nicht die letzten gewesen sind!

Gern hätten wir mehr Gäste begrüßt. Dafür war das Thema diesmal aber zu schwer. Gerade die Schulklassen ließen

sich nur zögernd darauf ein. Für die jüngeren Schüler war die Ausstellung ohnehin zu schwierig. So haben wir nur knapp ein Drittel der Besucherzahlen vom letzten Mal erreicht. War es deshalb verlorene Liebesmüh? Ich denke nicht. Denn wir haben wieder selbst davon profitiert. Und

wir haben dennoch Türen öffnen können, manch gutes und tiefgehendes Gespräch geführt und Menschen bei uns willkommen heißen dürfen, die sich ohne die Ausstellung wohl nie auf den Weg gemacht hätten.

Was nun daraus weiter an Gutem erwächst, liegt vorerst in Gottes Hand.

Dieter Kreibaum

Jahreslosung 2009

*„Was bei den Menschen unmöglich ist,
das ist bei Gott möglich“*

(Lukas 18, 27)

Dieser Vers aus dem Lukasevangelium klingt tröstend und hoffnungsvoll, erst recht zu Beginn eines neuen Jahres, über dem er als Leitsatz für den Glauben steht. Viele Menschen setzen sich zum Jahreswechsel gute Vorsätze und sind gewillt, im kommenden Jahr nach ihnen zu handeln. Manche haben große Pläne, die sie im neuen Jahr umsetzen wollen. Andere wiederum sehen schweren Zeiten entgegen und können die Angst und die Ungewissheit nur schwer überwinden. So können die Worte aus dem Lukasevangelium auf vielfache Art und Weise zu einer Quelle neuer Hoffnung werden. Dann erleben wir die Lebendigkeit des Glaubens, werden getröstet, gestärkt - aber auch provoziert und angefragt, ja sogar herausgefordert.

Werfen wir nun einen Blick auf den Zusammenhang, in dem Jesus diese Worte sagte. Ein reicher frommer Mann suchte einen Weg in das ewige Leben. Als er Jesu Forderung hörte, auf all seinen Besitz zu verzichten, da wurde er traurig. Daraufhin sagte Jesus: „Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als dass ein Reicher in das Reich Gottes kommt!“ Die Umstehenden fragten, wer denn dann überhaupt selig werden kann. Die Antwort Jesu auf diese Frage ist die Jahreslosung: „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“

Manchmal müssen wir in unserem Leben durch ein Nadelöhr gehen und schaffen es nicht allein. Darum klingt es

tröstlich, dass Jesus diesen großartigen Satz sagt. Damit möchte er auch unsere Blickrichtung ändern: weg von unseren Grenzen, hin zu Gottes Möglichkeiten.

Und auch Jesu radikale Forderung auf Verzicht von Besitz provoziert und fasziniert schon 2000 Jahre viele Menschen. Für einige ist es der Ausweg aus der sozialen Ungerechtigkeit und den vielen kleinen und großen Konfliktherden der Welt. Andere sehen darin nur eine naive Utopie. Trotz alledem lässt sich sagen, dass das Gespräch zwischen dem Reichen und Jesus hoffnungsvoll endet. Es hält das Leben in einer von Nächstenliebe und Menschlichkeit getragenen Gemeinschaft für möglich. Und genau das haben Menschen in der Begegnung mit Jesus erlebt.

Im vor uns liegenden Jahr sind wir durch die Losung aufgefordert, unser Leben völlig der Führung Gottes anzuvertrauen und uns darauf einzulassen, dass Gott nach Seinem Willen und mit Seiner unergründlichen Weisheit und Liebe auch aus unmöglich Erscheinendem Möglichkeiten erwachsen lassen kann. Wir wollen die Wege, die Er für unser Leben im kommenden Jahr vorgesehen hat, begehen und dabei ganz darauf vertrauen, dass sich auf ihnen durch Gottes Führung vielleicht ungeahnte Möglichkeiten eröffnen.

Ekkehard Lux

Wir berichten

Neue Themenreihe:

DIE EXPERIMENTIERKISTE – Anstiftung zu geistlichen Selbstversuchen

Mutige Forscher voran! Diese neue Reihe lädt euch ein, für den Glauben relevante Denkansätze mit mir zusammen auf ihre Umsetzbarkeit im gemeindlichen Alltag zu testen.

Alle Leser und Leserinnen sind eingeladen, die Selbstversuche praktisch durchzuführen und der Autorin ihre Forschungsergebnisse als Leserbrief zur Verfügung zu stellen.

Und los geht's!

Teil 1: ... wenn X oder Y doch nur ... - die Bremsfunktion meiner Erwartungen

Stell dir vor, du fährst Auto und hältst konstant die Handbremse gezogen. Da geht es nur mühsam voran und knirscht im Gebälk. So manche unsere Erwartungen haben im Gemeindeleben die gleiche Funktion. Gemurre und Gemecker, oder gar unausgegorenes negatives Gerede hinter dem Rücken der Betroffenen sind dann noch zusätzlich das Bremspedal, mit dem linken Fuß gedrückt. Aber rechten Fuß auf dem Gas lassen! Da quält sich der Motor, man gerät mit allen Insassen ins Schlingern oder es geht gar nicht mehr voran.

Behauptung 1: Wenn ich Veränderung bei anderen erwarte, muss ich Gott zugestehen, zuerst bei mir anzusetzen.

Manche unserer Erwartungen sind ja durchaus gut und die Berechtigung der daraus resultierenden grundlegenden Forderungen biblisch belegbar. Nur die Schlussfolgerungen, die wir daraus ziehen, und die Erwartungen an andere, die

damit verbunden sind, sind nicht immer die einzig mögliche Konsequenz.



Beispiel: Die Bibel fordert uns auf, Tischgemeinschaft miteinander zu pflegen. Das heißt aber nicht zwingend, dass „die Gemeinde“ (wer auch immer das dann ist) dazu verpflichtet ist, jeden Sonntag ein gemeinsames Mittagessen zu organisieren. Eine alternative Konsequenz könnte auch sein, dass viele einzelne Menschen ihr Haus für Mittagsgäste öffnen und darin Gemeinschaft und Segen erleben, oder dass ich selbst mich dazu aufraffe, mich an einem Tag der Woche mit jemand anderem mit ähnlichem Lebensrhythmus zum Gebetsfrühstück zu treffen.

Beispiel zwei: Lehre und Wachsen im Verständnis des Wortes Gottes bilden die Grundlage für Glaubenswachstum in jeder Gemeinde und in jeder Altersgruppe. Darin sind wir uns alle einig. Das heißt aber nicht zwingend, dass es in jeder Gemeinde z.B. eine Sonntagsschule für alle vor dem Gottesdienst oder Jüngerschaftskurse, eine wöchentliche Jungschargruppe oder eine Bibelstunde geben muss und schon gar nicht, dass der Pastor und sonstige in meinen Augen „Zuständige“ diese Gruppe leiten und durchführen müssen. Alternative Möglichkeiten, wenn z.B. mein Bedürfnis mich nach gemeinsamen Bibelstudium, Lehranregung von außen und persönlichem Glaubenswachstum drängt, sind gute, theologische Bücher, dass ich mich mit anderen Christen in einem Hauskreis

Wir berichten

zusammenfinde und mit ihnen gemeinsam studiere, dass ich das Gespräch mit einem Ältesten zu meinen aktuellen Fragen suche oder auch, dass ich eine innere Offenheit dafür entwickle, dass Gott mich vielleicht selbst als Lehrer berufen und einsetzen möchte. Wenn mein Herz dort schlägt, wartet hier vielleicht meine Berufung. Wenn mir die Lehre und das Glauben teilen mit Kindern wichtig ist, kann ich sie doch auch einmal mit oder ohne Eltern zu mir nach Hause einladen und ihnen von meinen Erfahrungen mit Gott erzählen. Und so weiter und so fort ...

Je fester ich mich also an eine konkrete Erwartung, eine bestimmte Form klammere, desto unfreier bin ich, mich auf andere Varianten einzulassen. Und desto mehr Enttäuschungen erlebe ich, weil meine Wünsche nicht in Erfüllung gehen/meine Gebete nicht gehört werden, weil ich vielleicht gar nicht sehe, auf welchem anderen Weg Gott mir antwortet, meine Sehnsüchte stillen möchte oder mit meiner Gemeinde voran geht.

So ein Herangehen birgt allerdings immer eine Gefahr, nämlich dass Gott mich in den Prozess meiner Wunscherfüllung einbezieht. Fleißige Bibelforscher dürfen hier einmal **Lukas 10, 2-3** nachschlagen. Wir dürfen beten um Menschen, die sich in bestimmten Bereichen in das Reich Gottes einbringen, aber wir können auch gleich unser Bündel schnüren und mit ihnen in diese neue Richtung los marschieren, in die unser Herr uns gemeinsam schickt. Interessante Geschichte!

Selbstversuch 1:

Schreibe dir auf, welche EINE Veränderung in der Gemeinde du dir am meisten wünschst.

Welcher grundlegende, vielleicht auch biblisch begründbare Wunsch liegt diesem Anliegen zu Grunde?

Welche Erwartungen an andere sind mit diesem Wunsch verknüpft?

Nimm dir Zeit, mit Gott darüber zu sprechen.

Gibt es alternative Wege, den grundlegenden Wunsch umzusetzen? Siehst du dafür in der Gemeinde vielleicht schon Ansätze, die sich ausbauen ließen? Auf welche Weise möchte dich Gott dabei gebrauchen?

Behauptung 2: Liebevoller, biblisch fundierte Umgangsformen sind der Haustürschlüssel zu gesunder Gemeindeentwicklung.

Gemeindeentwicklung ist immer ein Gemeinschaftsexperiment. Daneben stehen und Kommentare abgeben is' nich'. Denn der kluge Kopf des Gebildes, der das Ganze im Blick behält, ist immer Jesus, in bestimmten Aufgaben unterstützt von den dazu berufenen Geschwistern der Gemeinde, nicht meine Wenigkeit Vgl. **1. Korinther 12, 14 ff, Eph 3,11**. Damit wir zappeligen Körperteile aber miteinander klar kommen und uns nicht gegenseitig entmutigen und ausbremsen, müssen wir lernen, ja richtig ÜBEN einander zu respektieren und sogar mehr noch, nämlich einander LIEB zu haben. Selbst wenn der „Fuß“ ganz an-



Wir berichten

ders agiert, als ich sagen wir mal als frecher „Mittelfinger“ das Ganze angehen würde ;-)

Liebe Mitforscher, findet ihr **1. Petrus 1, 22 + 4, 7-11** ?

Ein wenig innerer Abstand und besonnene Handlungsweisen können niemals schaden, um unseren Geschwistern angemessen zu begegnen, gerade wenn verschiedene Bedürfnisse und Erwartungen aufeinander prallen.

Wie war das z.B. noch mal mit dem sinnvollen Umgang mit Konflikten in der Gemeinde vgl. **Mt 18, 15; Luk 17,3** ? So manches Missverständnis oder Unverständnis der Handlungsweise anderer ließe sich am besten aufklären, wenn wir mutiger wären, einfach den Betreffenden direkt zu fragen, bevor wir die Meinung von 20 anderen Geschwistern zu der Fragestellung einholen.



Wie war es damit, Zorn und Ärger so lange runter zu schlucken, bis wir dann vielleicht an unpassender Stelle platzen? Da gab es doch einen anderen, versöhnlicheren Lösungsansatz, noch heute vor dem schlafen gehen. **Eph 4,26**.

Oder die Art und Weise, wie wir miteinander reden und umgehen. Ist das immer ermutigend und förderlich für den anderen? Der Petrus-Text von oben gibt uns gerade darauf indirekt einige wirklich weise Tipps, wie das Einander-lieb-Ha-

ben hier konkret aussehen kann. Dazu im Anschluss auch einige Selbstversuche.

Aber all dies bleiben unsere Basics, die alle anderen positiven Gemeindeentwicklungen meiner Meinung nach erst möglich machen, denn diese brauchen ein liebevolles Umfeld, um sich hervorwagen zu können. Deshalb Haustürschlüssel. Danach folgen noch viele viele andere Räume, in denen sich dann facettenreiches Glaubensleben entwickeln kann und darf. Aber durch diese Tür müssen wir miteinander immer wieder durch, sonst kommen wir nicht weiter.

Nun dann, schreiten wir also zu weiteren, fröhlichen Selbstversuchen unserer Wahl!

Selbstversuch 2:

Über wen in der Gemeinde kannst du dich innerlich so richtig aufregen, weil du seine/ihre Handlungsweise oder Meinung einfach nicht nachvollziehen kannst?

Lad ihn oder sie doch mal zum Kaffee ein und versuche ehrlich nachzufragen und zuzuhören, was denjenigen/diejenige dazu bewegt. Versuche dir so gut es geht in dieser einen Stunde oder zwei zu verkneifen, deine eigene Meinung zu diesen Fragen beizutragen.

Selbstversuch 3:

Gibt es in der Gemeinde jemanden, der aus deiner Sicht seine/ihre anvertraute Rolle oder Aufgabe nicht angemessen wahrnimmt?

Fange an, statt dich darüber zu ärgern, für denjenigen/diejenige zu beten. Bitte

Wir berichten

dabei Gott, dir Seine Sicht der Dinge aufzuzeigen.

Überlege dir, wie du deinen Bruder/deine Schwester in ihrer Aufgabe unterstützen, ihm/ihr zuarbeiten könntest. Wodurch könntest du ihn/sie in ihrer Aufgabe ermutigen, Rückendeckung anbieten oder ihn/sie im Wachstum fördern?



Selbstversuch 4:

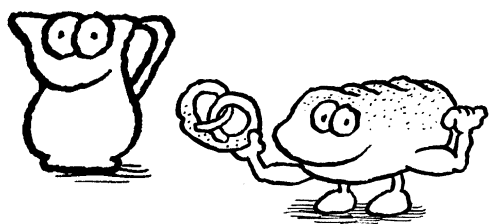
Hast du Selbstversuch 1-3 gemeistert, verwöhn' dich selbst mit einem Anruf oder Besuch bei Geschwistern, deren liebevolle Anwesenheit dir gut tut. Genieße die Zeit in vollen Zügen! und frage dich anschließend: Was macht das Zusammensein mit ihnen so wohltuend und segensreich?

Sonja Heim

Im nächsten Heft

Teil 2 der EXPERIMENTIERKISTE:

Milch und Schwarzbrot – die Ernährung muss stimmen!



Winter ist es. In dem weiten Reiche
Der Natur herrscht tiefe Einsamkeit,
Und sie selbst liegt, eine schöne Leiche,
Ruhig in dem weißen Sterbekleid.

Ihre Blumenkinder ruhn verborgen
An der Mutter Brust, mit ihr bedeckt.
Träumend von dem Auferstehungsmorgen
Wo der Lenz sie aus dem Schlummer weckt.

Was die Erde hat, kann nicht bestehen,
Ihre Gabe heißt Vergänglichkeit,
Aufwärts zu dem Himmel muss du sehen,
Suchst du ewige Schön' und Herrlichkeit.



Karl Johann Philipp Spitta
(1801-1859, Studium + Ehrendoktor an der
Theol.Fakultät der Uni Göttingen)

Wir berichten

Neu in der Gemeinde

Im letzten Gemeindebrief habe ich über meine Erfahrungen bei meinem allerersten Besuch des „GottesDienstes“ berichtet und versprochen, von meinen Gedanken und Gefühlen während eines Sonntagsgottesdienstes zu erzählen. Dieses Versprechen möchte ich nun einlösen. Inzwischen bin ich bereits öfter in den Gottesdienst am Sonntag gegangen, jedoch blieb mir eine Predigt besonders im Kopf – und im Herzen. Die Barmherzigkeit stand an jenem Sonntag als Thema im Vordergrund und zur Verdeutlichung nutzte der Pastor die aktuelle Ausstellung von Bildern des Expressionisten Ernst Barlach.

Während der Predigt sahen wir auf der Leinwand ein Bild, auf dem ein verwahrloster Mann mit einem Krückstock zu sehen war und einen Mann, der sich über diesen beugt, ihm die Hand reicht und ihm offensichtlich helfen möchte. Der Krüppel, den wir heute eher als gehbehinderten Obdachlosen bezeichnen würden, blickt zögerlich, fast ängstlich herauf, als könne er gar nicht begreifen, dass sich ihm jemand in guter Absicht zuwendet.

Beide, der „Krüppel“ und der „Christus“, sind in uns allen, das vermittelt uns Ernst Barlach noch heute. Den Krüppel möchten wir gerne loswerden, er belaset unsere Seele, zum Christus möchten wir alle werden und sind vielleicht auch schon auf einem guten Weg dorthin. In Matthäus 25, Vers 31-40 erfahren wir, dass das Gute, das wir anderen Menschen tun, wir auch Jesus Christus antun und umgekehrt natürlich auch das, was wir unterlassen oder anderen Menschen Böses antun, tun wir Jesus Christus an. Selig sind die Barmherzigen, so

lesen wir es in der Bibel. Die Worte, die der Pastor an diesem Sonntag sprach, brachten mich dazu, wieder einmal mehr über mich und mein Verhalten anderen Menschen gegenüber nachzudenken. Ein kleines bisschen schlechtes Gewissen machte sich in mir breit. Da gibt es doch auch bei mir die eine oder andere Person, auf die ich vielleicht einmal in guter Absicht zugehen sollte, oder?

Noch intensiver traf mich aber die Frage, ob wir die Barmherzigkeit, die wir bei anderen anwenden, auch dem „Krüppel in uns“ zu Gute kommen lassen. Wie gehen wir eigentlich mit uns selbst um? Ich ertappte mich dabei, dass ich manchmal viel zu sorglos mit mir umgehe, dass ich oft recht hohe Anforderungen an mich stelle und mich dann weniger wertschätze, wenn ich diese Anforderungen nicht erfüllt habe. „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst!“ Ja, aber was ist, wenn ich mich nicht liebe? Wenn ich zu hohe Anforderungen an mich stelle?



Dann laufe ich schnell Gefahr, dass ich noch höhere Anforderungen an andere stelle und ihnen vielleicht keine Barmherzigkeit entgegenbringen kann, weil sie meinen überhöhten und überzo-

Wir berichten

genen Anforderungen nicht gewachsen sind! Nun mag das auf Sie, liebe Leser, eventuell wirken, als hätte mir der Gottesdienst überhaupt nicht gut getan und ich grübelnd und schlechten Gewissens nach Hause gegangen sei. Dem ist aber nicht so! Wäre ich nicht in den Gottesdienst gegangen und hätte nicht die Worte Gottes, übermittelt durch unseren Pastor, gehört, so hätte ich vielleicht nicht die Chance gehabt, diese Erkenntnis zu erlangen und dementsprechend an mir zu arbeiten, mit mir, meinen Mitmenschen und mit dem Herrn barmherzig umzugehen. So gesehen, bedeuten Gottesdienste für mich echte Seelenpflege und ich werde sie so oft ich kann weiterhin besuchen.

Kristina Schulz

B-Kurs der Jugendleitercard in Lauenstein

Wer war denn DA? – Wir!

Und wie lange ging dieser Kurs so?

Insgesamt 6 Tage, von Montag bis Samstag.

Was wird denn da gemacht?

Also letztes Jahr fand der A-Kurs statt, an dem wir teilgenommen haben.

Der B-Kurs ist der 2. Teil, in dem man viel über seinen persönlichen Leitungsstil, Seelsorge, Erlebnispädagogik, Kommunikationsarten und seinen eigenen Umgang mit der Bibel erfahren hat.

Auch über Dinge, wie Kinderschutz und sexuelle Gewalt wurde gesprochen, da diese Themen leider viel zu oft in Gemeinden totgeschwiegen werden.

Am Samstag gab es dann noch einen Abschlussgottesdienst, den unser Kurs gestaltete. Es gab mehrere Teams, welche wir gemeinsam zusammengestellt haben und wo sich dann jeder beteiligen konnte, wie er es gern wollte. Wir hatten ein Predigt-, ein Deko-, ein Anspiel-, ein Abendmahl-, ein Kollekte-, ein Musik- und ein Technikteam. Das Thema war „Out of the Dark“ (Raus aus dem Dunklen) und Gott schenkte uns einen wunderbaren Gottesdienst, der unter die Haut ging und den wir nie vergessen werden.

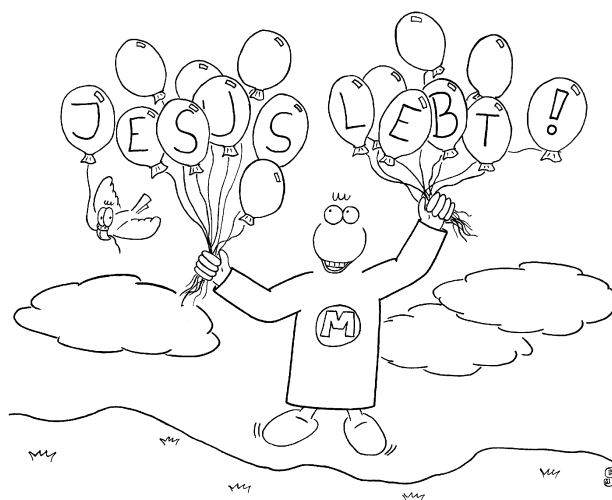
Der Abschied und der Start zurück in den Alltag fiel allen nicht leicht.

Wir freuen uns jetzt aber auf viele schöne Stunden, wo wir Kindern und Jugendlichen von dem erzählen können, was für uns das wichtigste im Leben geworden ist, nämlich über die lebendige Beziehung mit JESUS, unserem RETTER.

ALSO weiter geht's!

Macht es gut und Gottes SEGEN

Christian und Antje Haupt



Endlich Leben

Seelsorge – Ein spezielles Angebot!

Wäre es nicht befreiend, wenn ein heimlich quälendes Leben hinter Fassaden nicht weiter gelebt werden müsste!

Wenn es einen sicheren und geschützten Raum gäbe für peinliche Sachen, für heimliche Vorlieben, für hartnäckige Sünden, für zwanghafte Probleme, die mein Leben verunsichern?

Es gibt ihn – und das Beste: Dieser Raum für die „leichteren und schwereren Charakterschwächen“, für die Lebenskrisen und erlebten Verletzungen ..., dieser Raum ist mitten in der Gemeinde Jesu Christi.

Das **endlichleben** – Konzept versteht sich darum in und für die Gemeinde als ein ergänzendes Glied an einer Kette

- zwischen den Seelsorgegesprächen und segnenden Gebeten,
- den Gemeindegzellen wie Hauskreise
- und der professionellen Hilfe, wie therapeutische Seelsorge und Psychotherapie.

Es ist ein Konzept nach dem Modell der Selbsthilfe- und Kleingruppen, aber mit deutlich seelsorgerlicher Ausrichtung und therapeutischer Wirkung.

In den Gruppen geht es um eine Atmosphäre der Wertschätzung, Liebe, Annahme, Ehrlichkeit, Vertrauen und Vergebung. Fehler sind erlaubt, denn dahinter steckt die Erkenntnis, dass keiner von uns perfekt ist – und es auch nicht sein muss.

Im Januar 2008 war es so weit!

Mit Hilfe eines Arbeitsbuches als Leitfaden und dem 12 – Schritte – Programm haben sich letztendlich 8 Frauen auf den Weg gewagt und durchgehalten!



10 Monate, 1x die Woche für ca. 2 Stunden, haben wir uns in dieser Gemeinde als **endlichleben** – Gruppe verbindlich getroffen.

Es waren 12 Schritte:

- ✓ um meine Vorstellung vom Leben neu zu erfinden
- ✓ gegen die saure Einsamkeit
- ✓ gegen das Problem „ein Problem zu haben“
- ✓ gegen „kaputtmachende Gewohnheiten“ und erlernte, hemmende Lebensmuster
- ✓ bei dem meine persönliche Geschichte Gehör und Schutz fand
- ✓ wo wir voneinander gelernt haben, und Spannungen nicht mehr auswichen
- ✓ wo ein Prozess der Veränderung mindestens angestoßen wurde
- ✓ wo Gott in Christus jeden in besonderer Weise neu begegnete und berührte ...

Der abschließende Schritt 12 lautet: das Gute weitergeben.

Einige aus unserer Gruppe tun dies nun ganz mutig an dieser Stelle.

Persönliche Stimmen und Erfahrungen aus der **endlichleben** – Gruppe 2008:

endlichleben ist geeignet für Personen, die sich mit sich selbst, ihrer Beziehung zu Gott, und den Beziehungen zu anderen auseinandersetzen wollen, um anschließend neu oder verändert mit diesen Lebensbereichen weiter zu machen. Ich habe viele neue Erkenntnisse gewonnen und meine, mich selbst auch besser zu verstehen. (*Ruth Pilot*)

Seelsorge in einer Gruppe und mit einem Arbeitsbuch? Das konnte ich mir

Endlich Leben

erst nicht vorstellen. Allerdings hatte ich schon gute Gruppenerfahrungen gemacht.

Was hat es mir gebracht? Eine Antwort auf meine mitgebrachten Fragen. Ich konnte mir selber „mehr auf die Schliche“ kommen, Neuorientierung, außerdem neue Erfahrung mit Jesus machen, meine Beziehung zu Gott stärken.

Die endlichleben – Gruppe hat mich dabei unterstützt, und der Austausch hat sehr gut getan. Einen „Einbruch“ hat es auch gegeben – doch das Positive hat überwogen. Danke für diese Zeit und Danke Ute Kötting für die wertvollen Dienste! (*Dagmar Lilje*)

Ich hatte keine konkrete Erwartung und war gespannt auf das, was kommt. Besonders wichtig war für mich die Inventur meines Lebens:

- Was sind die Prägungen, wie war meine Herkunftsfamilie?
- Was hat mich zu der Frau gemacht die ich heute bin?

Dabei habe ich viele neue Erkenntnisse über mich gewonnen und auch im Rückblick besser verstanden.

Fazit: Ich bin Gott sehr dankbar für die Erfahrungen und die Beziehungen, die mein Leben so bunt gemacht und bereichert haben. Diese endlichleben – Gruppe ist eine Herausforderung, aber wenn man sich darauf einlässt, kann man tolle Entdeckungen machen.

(*Erika Amslinger, Co – Leiterin*)

Für mich persönlich war das Angebot der endlichleben – Gruppe eine Gebets-erhörnung. Ich hatte schon 2x an einer Therapiegruppe im Landeskrankenhaus und Uniklinikum teilgenommen. Diese brachten mir aber nicht so viel, weil mir Gottes Wort fehlte. Das wurde in unserer E – L - Gruppe von Anfang an mit einbezogen. Nach und nach sind wir zusammengewachsen, und ich habe mich an-

genommen und wohl gefühlt. Auch wurde gleich zu Anfang gesagt, dass nichts aus der Gruppe heraus dringen darf. Ich möchte allen Mut machen, sich zur nächsten Gruppe anzumelden. Es lohnt sich! (*Rosemarie Schindler*)

„Diese endlichleben – Gruppe ist eine Herausforderung, aber wenn man sich darauf einlässt, kann man tolle Entdeckungen machen.“

„Ich möchte allen Mut machen, sich zur nächsten Gruppe anzumelden. Es lohnt sich!“

Diese beiden Sätze von Erika und Rosemarie möchte ich noch einmal aufgreifen, denn die endlichleben – Arbeit soll auch im Jahr 2009 weitergehen.

➤ Geplant sind dieses mal 2 Gruppen: eine Frauen- und eine Männergruppe.

Für alle Interessierte und die, die noch mehr über dieses Konzept erfahren wollen, wird es im Januar 2009 ein Anmelde- und Informationstreffen geben. Außerdem liegt am Büchertisch seit einiger Zeit ein Exemplar des Arbeitsbuches zur Ansicht bereit.

Fragen und mögliche Anmeldungen können natürlich schon jetzt an mich gerichtet werden!

*Ihre / Eure
Ute Kötting,*

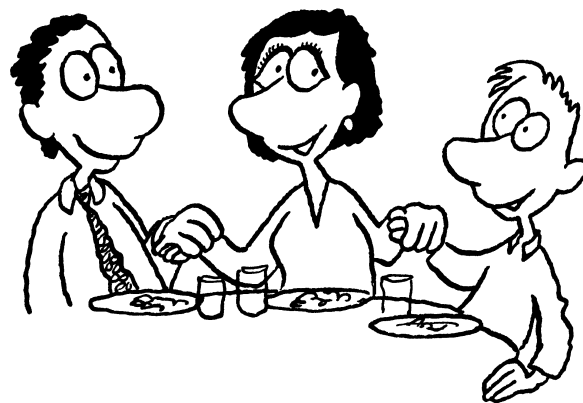
Tel. 67279 oder utekoetting@web.de



In Göttingen und der Welt

Allianz-Gebetswoche

Die Allianz-Gebetswoche wurde vor über 150 Jahren eingeführt. Sie wird heute in mehr als 70 Ländern von den Evangelischen Allianzen veranstaltet. In ihrem Rahmen treffen sich weltweit Christen aus unterschiedlichen Kirchen, Gruppen und Gemeinschaften, um eine Woche lang jeden Abend miteinander zu beten.



Die Veranstaltungstermine in Göttingen (jeweils **um 20:00 Uhr**):

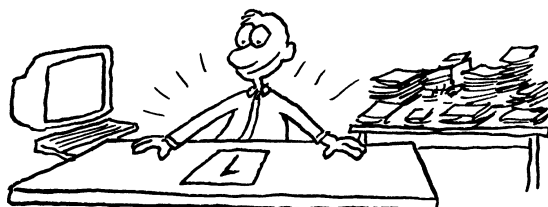
„Durch den Glauben...“

Termin	Ort	Bibeltext und Sprecher
Montag, 12.01.2009	Ecclesia	„... können wir Gott gefallen“ Hebr. 11, 4-6 D. Arning, Landeskirchl, Gemeinschaft
Dienstag, 13.01.2009	Freie evangelische Gemeinde	„... handeln wir mutig“ Hebr. 11, 7+8 W. Schwarz, Ecclesia
Mittwoch, 14.01.2009	Universität	„... wird Unmögliches möglich“ Hebr. 11, 11+12 H. Orth, FEG
Donnerstag, 15.01.2009	Evangelisch- Freikirchliche Gemeinde	„...stoßen wir an Grenzen“ Hebr. 11, 17-19 D. Schwenke, CVJM, 16:00
		L. Bünger, Heilsarmee, 20:00
Freitag, 16.01.2009	Landeskirchliche Gemeinschaft	„... geben wir den Segen weiter“ Hebr. 11, 20-23 D. Kreibaum, Baptisten
Samstag, 17.01.2009	Heilsarmee	„... leben wir konsequent“ Hebr. 11, 24-28 G. Grobe, Hermannsburger Mission
Sonntag, 18.01.2009	Albani-Kirche	„... setzen wir auf die Zukunft“ Hebr. 11, 30+31 D. Nehls, Ev. Kirche (+Gastprediger)

Wir suchen

Die Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde Göttingen sucht ab sofort eine/n

Mitarbeiter/in für das Gemeindebüro



Diese Tätigkeit umfasst folgende Aufgaben:

- E-Mail- und anderer Schriftverkehr (mit MS Word und/oder Open Office) innerhalb der Gemeinde, mit Nachbarkirchen, Behörden, Zeitungen und überregionalen Institutionen
- Telefondienst (Rückrufe, Terminabsprachen, Auskünfte usw.)
- Kopien erstellen, Protokolle archivieren
- Post und Infos in Gemeindefächer verteilen
- Pflege des Gemeinderegisters am Computer (mit FileMaker 8, Anleitung bei Einarbeitung in die Datenbank möglich)
- Erstellen des Dienstplans für die Gottesdienste mit MS Excel (oder ähnlichem Programm)
- Mitarbeit bei der Vorbereitung für besondere Veranstaltungen wie Ausstellung, Kindertag, Gemeindefreizeit und bei der allgemeinen Jahresplanung

Die Arbeitszeit liegt bei durchschnittlich zwei bis drei Stunden pro Woche. Alle Aufgaben werden in enger Zusammenarbeit mit dem Pastor sowie der Jugenddiakonin und dem Hausmeister bearbeitet.

Wir wünschen uns eine/n engagierte/n Mitarbeiter/in, der/die die Gemeinde und ihre vielfältigen Bezüge auch nach außen noch besser kennen lernen möchte, die Gaben des Helfens und der Organisation mitbringt, flexibel und menschenzugewandt ist und sicher mit dem Computer (Windows XP und Office) umgehen kann. Wichtig ist auch die Zusage, diese ehrenamtliche Aufgabe für wenigstens zwei Jahre übernehmen zu wollen.

Interessiert? Wir als Gemeinde freuen uns auf die Zusammenarbeit!
Wer hier seinen Platz sieht, um Gott zu dienen, der melde sich bitte bei

Pastor Dieter Kreibaum Tel. 0551 488 62 35

Gemeindejahreskalender

Januar

Fr-So, 09.-11. Gemeindeleitungsklausur
Mo-So, 12.-18. Allianzgebetswoche, 18. Abschlussgottesdienst in St. Albani
(bei uns kein Gottesdienst)
Di, 20. Alpha-Info-Abend
Di, 27. 19:30 Uhr GottesDienstag

Februar

Di, 03. Beginn Alphakurs
Sa, 07. MAKS (MitArbeiterKonferenz-Südkreistag) in der EFG Uslar
So, 15. 15.30 Uhr Gemeindeversammlung
Sa, 21. Musiker-Seminar
Di, 24. 19:30 Uhr GottesDienstag

März

So, 08. BegegnungsGottesdienst
30.3.-15.04. Osterferien

April

Fr-So, 03.-05. Kirche 21, Berlin
Fr, 10. Karfreitag
Fr, 10. Jugend-Osternacht, Celle
So, 12. Oster-Familiengottesdienst
Do-So, 30.4.-3.5. Gemeindeunterrichts-Freizeit, Silberborn

Mai

Di, 05. Beginn Taufseminar
Sa, 09. Pädagogische Mitarbeiterfortbildung
Mi-Sa, 20.-23. Bundeskonferenz in Hamburg (über Himmelfahrt, Do, 21.)
So, 31. Pfingstfest mit Taufe
Fr-Mo, 29.5.-01.06. Jungschar-Pfingstlager

Juni

Mo, 01. Pfingstmontag: Ökumenischer Gottesdienst in St. Johannis
Mi, 10. 19.30 Uhr Gemeindeversammlung
So, 14. Gemeindeausflug + BegegnungsGottesdienst, evt. Taufe im See
25.06.-05.08. Sommerferien

<p>Juli</p> <p style="text-align: center;">Sommerpause</p> <div style="text-align: center;">  </div>	<p>Änderungen vorbehalten</p>
<p>August</p> <p>Fr, 21. Nacht der Kirchen Di, 25. Alpha-Info-Abend</p>	<p>Schulferientertermine 09 (Niedersachsen):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Weihnachtsferien 08/09 22.12.08 – 06.01.09 - Winterferien 22.02. – 03.03. - Osterferien 30.03. - 15.04. - Himmelfahrt 22.05. - Pfingsten 02.06. - Sommerferien 25.06. - 05.08. - Herbstferien 05.10. - 17.10. - Weihnachtsferien 09/10 23.12.09 – 06.01.10
<p>September</p> <p>Sa, 05. Pädagogische Mitarbeiterfortbildung So, 06. 15.30 Uhr Gemeindeversammlung Di, 08. Beginn Alphakurs Mo-Fr, 11.-13. Jungschar-Herbstschulung, Wernigerode Sa, 19. Mitarbeiter-Verwöhnfest</p>	
<p>Oktober</p> <p>So, 04. Erntedank-Familiengottesdienst Mo-Sa, 05.-10. A-/B-Kurse (JuLeiKa-Schulung), Krelingen Fr-So, 09.-11. Emily, Kongress für MA in der Teenager- und Jugendarbeit, Hamburg 5.- 17. <i>Herbstferien</i></p>	
<p>November</p> <p>So, 08. BegegnungsGottesdienst Mi, 18. 19.30 Uhr Gemeindeversammlung Fr-So, 20.-22. A-/B-Kurs (JuLeiKa) Abschlusswochenende, Krelingen So, 22. Ewigkeitssonntag So, 29. 1. Advent</p>	
<p>Dezember</p> <p>Di, 01. Beginn Taufseminar So, 06. 2. Advent Do, 24. 16 Uhr Christvesper Sa, 26. 10 Uhr Weihnachtsgottesdienst Mo-Fr, 28.12.-1.1.09 Silfestival, Verden</p>	

Aus Afghanistan

Ihr Lieben, die ihr mich begleitet!

Es ist manchmal so schwer, die Sonne – das Licht – zu sehen, wenn man von so vielen dunklen Wolken umgeben ist, die so viel Kraft fordern...

- Geduld haben, weiterhin unter provisorischen Umständen zu leben. ... seit drei Monaten (und voraussichtlich halt noch weitere 3-4 Monate) ein Zimmer in einem heruntergekommenen AKF-Gästehaus bewohnen zu müssen, das von einer extrem faulen Putzfrau in ‚Schuss‘ gehalten wird, in dem täglich andere AKF-Mitarbeiter auf der Durchreise zu anderen Provinzen übernachten und man entsprechend jeden Abend mit anderen Männern zusammen isst, kostet Kraft...

- Täglich das gleiche fettige Essen essen zu müssen und wochenlang jeden Morgen in einem kalten Badezimmer mit kaltem Wasser duschen zu müssen, weil es keiner der zuständigen Mitarbeiter auf die Reihe bringt (oder für nötig hält), einen Ofen aufbauen und Holz für den Winter vom Bazaar kaufen zu lassen – kostet Kraft... (Nachtrag: Es scheint, dass morgen endlich ein Holzofen aufgestellt wird!)

- Meinem afghanischen Chef täglich Verständnis entgegen zu bringen und ihm zu vergeben, während er versucht, mich auf ein Abstellgleis zu stellen und zu ignorieren – kostet Kraft...

- Internet-Zugang nur während der Arbeitszeit zu haben und deshalb kaum in Verbindung mit Freunden und Familie stehen zu können – kostet Kraft...

- Allein als Ausländerin hier in diesem Office und als Christin dazustehen (es gibt in dieser Stadt zwar drei Ehepaare, die Christen sind, die aber kein Interesse

daran haben, sich zu treffen) – kostet Kraft...

- Endlich nach drei Monaten eine Abiturientin gefunden zu haben, die ein wenig English versteht und bereit ist, mit mir Dari zu üben – nur klappte es bisher nur mühsam mit dem Verabreden. Entweder erscheint sie nicht oder ihr Baby ist krank oder ich bin unterwegs und muss ihr absagen. Auch das kostet Kraft...

- Seit drei Tagen mit der Nachricht umgehen zu müssen, dass mein ehemaliger Projekt-Manager, mit dem ich 2000-2004 in Jalalabad eng zusammengearbeitet habe, letzte Woche von Taliban gekidnappt worden ist – kostet noch mehr Kraft...

Aber **woher bekomme ich Kraft?**

- Aus den 12 Kapiteln des Buches Daniel im Alten Testament, die ich am Samstag las.

- Aus der Erfahrung, dass jedes erste halbe Jahr in einer neuen Organisation hart ist und man an die Grenzen geht (auf der anderen Seite hörte ich von anderen Ausländern hier in AKF, dass sie ein ganzes Jahr zu kämpfen gehabt hätten – was absolut nicht für diese Organisation spricht).

- Aus dem Wissen, dass Ihr hinter mir und um mich herum steht und mit Euren Gebeten den Brunnen für mich bedient – wie das rechte Schulmädchen für ihre Freundin, damit sie trinken kann.

- Aus der Vorfreude, vom 4.-28.12. wieder in Deutschland sein zu können, weil AKF alle sechs Monate einen Heimflug bezahlt.

Freue mich schon sehr darauf, Euch wieder zu sehen! Seid herzlich in den November hinein begrüßt,

*Taloqan, 3.11.08
Kristin Harms*

Wir stellten aus

Barlach sucht Gott

Nachdem die Gemeinde in den vergangenen Jahren schon zwei gut besuchte Ausstellungen über Chagall durchgeführt hatte, wurde diesmal von unserem Pastor und einem größeren Mitarbeiterteam eine dritte Sammlung von etwa 50 Lithographien und Holzschnitten von Ernst Barlach (1870-1938) vom 1. bis 22. November 2008 organisiert.

Die Vernissage wurde mit einigen Musikstücken, einer Pantomime und ernsten wie auch humorvollen Ansprachen des Bürgermeisters, Dechanten und stellvertretenden Superintendenten sowie einem einführenden Diavortrag über das sehr angefochtene Leben und Werk des Künstlers eröffnet. Bei der anschließenden Führung durch die Galeristin Frau Iris Traudisch wurde beim Betrachten der einzelnen Bilder auf beeindruckende Weise die wahrhaft geniale Gestaltungskraft Barlachs offenbar, der wohl nur aufgrund seines eigenen sehr schweren, bedrängten Lebens während des Krieges und der NS-Zeit die Erfahrung und das Einfühlungsvermögen hatte, „Menschenbilder“ so ergreifend darzustellen.

Bei einer späteren Führung sagte mir eine Besucherin, dass sie kaum noch in der Lage sei, den meistens sehr ernsten, tragischen und seelisch bedrückenden Inhalt dieser oftmals düsteren Bilder innerlich aufzunehmen. Neben manchen offenen Fragen zum dargestellten Geschehen waren hoffnungsfrohe Antworten auch im Hinblick auf einen tröstenden Glauben oft gewiss nicht leicht zu finden. Die sehr realistisch wiedergegebene Not und das Elend des 1. Weltkrieges waren für etliche Betrachter eine recht große Herausforderung und zugleich ungewohnt.

Vielleicht ist dies auch ein Grund, dass trotz guter Werbung, des Filmangebotes, der Führungen und des Cafés wie auch einem reichhaltigen Büchertisch die Anzahl der Besucher diesmal spürbar geringer war als bei den vorherigen Ausstellungen mit Chagall-Bildern. Seine farbigen, oftmals märchenhaft poetischen Lithographien und Gemälde bilden mit Blumensträußen, Fabeltieren und träumerischen Idyllen geradezu einen Gegenpol zu der expressionistischen Lebensdarstellung, die diesmal in den Bildern zum Ausdruck kam. In ihrer schweren, ernsten und vielleicht sogar bedrohlichen Aussage bieten diese für unsere heutige Spaßgesellschaft wohl nicht die nötige Zerstreuung und erheiternde Unterhaltung.

Die Bilder und Plastiken von Ernst Barlach konfrontieren uns mit den leidvollen Erfahrungen seiner Zeit. Aber nicht einzelne Geschehnisse stehen im Vordergrund, sondern es geht um das zutiefst menschliche Erleben von Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung, aber auch von Mitleid und Erbarmen. Und immer wieder stellt Barlach in seinen Werken die Frage: Wo bleibt Gott in all diesem Geschehen? Ob Barlach Zeit seines Lebens auf diese Frage eine Antwort bekommen hat, oder immer ein Suchender geblieben ist? Wir wissen es nicht. Aber wie stellen *wir* uns zu dem Leid, das wir erfahren haben oder über Nachrichten präsentiert bekommen? Wie vereinbaren *wir* dies mit der Erfahrung vom liebenden Vater im Himmel? Das sind schwierige Fragen, auf die es keine einfache Antwort gibt.

Hartmut Wildberger



Aus der Gemeinde

Unsere Musikteams: Interview mit Astrid Schiller

In letzter Zeit sind im Gottesdienst vorne neue Gesichter zu sehen. Der Klang der Orgel sowie Gitarrenspiel aus dem Verstärker erschallen und laden zum Mitsingen ein. Vor einiger Zeit wurde auch ein Musik-Seminar für alle Interessierten angeboten; und im letzten Gemeindebrief stellte sich die „Band, Jugend-Band“ vor. Was es damit auf sich hat und wie die Hintergründe dazu aussehen, erfragte ich in einem Interview mit Astrid Schiller, der Koordinatorin für die Musik im Gottesdienst.

1. Vor einigen Wochen hat ja das Musik-Seminar stattgefunden. Was war das für ein Inhalt?

Dieter und ich hatten dieses Treffen geplant und durchgeführt, um neue, interessierte Musiker zu gewinnen. Leider waren keine neuen Interessenten da. Aber wir haben uns über die „Treuen“ gefreut, die sich beteiligt haben. Wir hatten einen Austausch, über die „geistlichen“ Grundlagen des Lobpreises, haben von einem guten Gespräch mit der Musikdiakonin der Gemeinde in Braunschweig erzählt, und uns dazu entschlossen, ein Liedrepertoire anzulegen, aus dem wir in beiden Musikgruppen vorerst schöpfen, um der Gemeinde einen Grundstock an Liedern zu bieten und sie nicht zu sehr mit neuen Liedern zu überfordern. Nach einer gewissen Zeit können dann neue Lieder hinzukommen.

2. Hat dir / euch das Seminar weiter geholfen?

Ja. Es war ein guter Austausch. Nun müssen wir dranbleiben, ein weiteres Musikteam zu bilden und das mit dem Liedrepertoire in die Tat umsetzen.

3. Wie viele Musikgruppen gibt es aktuell? Kann man von verschiedenen „Typen“ oder Stilen reden?

Im Moment gibt es zwei Musikteams. Eins unter der musikalischen Leitung von Micha Thieß und die Jugendband. Ich denke, der Stil ergibt sich daraus.



4. Wie funktioniert die Aufteilung auf die Gottesdienste?

Jede Gruppe spielt einmal im Monat. Die anderen zwei bis drei Sonntage werden von verschiedenen Orgel- und Klavierspielern besetzt. Wir planen die Termine ca. 3 Monate im voraus, soweit das möglich ist. Es kommt aber auch immer wieder vor, dass Termine getauscht werden müssen. Das bedarf sehr engmaschiger Absprachen. Auf diesem Gebiet sind wir noch am Üben.

5. Wie siehst du die Zukunft unserer Gemeinde und der Musik? Was wünschst du dir?



Ich wünsche mir sehr, dass traditionelle und moderne Musik in JEDEM Gottesdienst Raum haben. Dass es ein Miteinander und kein Gegeneinander ist. Ich glaube, dass eine „Mischung“ von Band- und Orgelmusik harmonieren kann, wenn gegenseitige Toleranz entsteht und jeder dem Anderen SEINEN Stil zugestehen kann. Ich glaube, dass wir an der Stelle als Gemeinde noch viel lernen müssen, aber ich bin zuversichtlich, dass wir es schaffen!

Astrid Schiller & Young-Og Nam

Kann Gebet Gott verändern?

»Gebet ist die Kraft, durch die das geschieht, was sonst nicht geschehen würde«, so Andrew Murray, der südafrikanische Pastor.

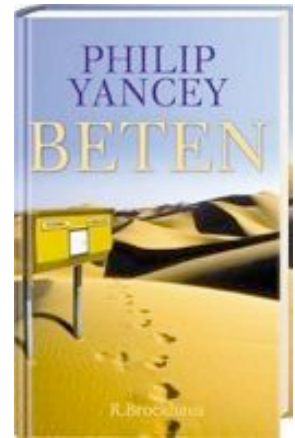
Aber die Worte des Autors Frederick Buechner spiegeln schon eher die Erfahrung wieder, die viele mit Gebet erleben: »Du bettelst. Du winselst. Du überlädst Gott mit hohlem Lob. Du erzählst ihm von Sünden, von denen er schon weiß. Du versuchst, seinen unveränderlichen Willen zu verändern. ... Und manchmal durch Gottes Gnade wird ein Gebet erhört.«

Kaum eine Praxis des christlichen Glaubens ist so mit Hoffnung verhaftet und oft so sehr von Enttäuschung begleitet. Kaum eine Handlung so intim und doch so öffentlich, so bekannt und doch so fremd, so natürlich – oft reflexartig – doch oft so verkrampft. Größer könnten die Versprechen des erhörten Gebets in der Bibel kaum sein und die Ergebnisse immer wieder so ernüchternd.

In **Beten** versucht **Philip Yancey**, dahinter zu kommen, wie es ist, mit Gott in Gemeinschaft zu leben, die Geheimnisse des Gebets zu entwirren, die Sprache des Gebets zu ergründen, Antworten auf Rätsel des (unerhörten) Gebets zu finden und die Praxis des Gebets zu erörtern.

Was bedeutet es, mit Gott zu reden? Wie können wir zu Gott kommen? Wie sind die Aussagen Jesu (»Bittet, so wird euch gegeben« u.a.) mit den vielen unerhörten Gebeten in der Bibel in Einklang zu bringen? Was würde es bedeuten, wenn Gott alle Gebete erhören würde? Wofür sollen wir beten? Und wie sollen wir es tun?

Philip Yanceys Antworten auf diese Fragen sind nachdenklich und nie simpel. Kann Gebet Gott verändern? Ja. Keine Frage. Aber Gebet verändert auch den Beter, der in Gemeinschaft mit dem Vater lebt.



In den Worten des schottischen Autors George MacDonald: »Wer betet, ohne dabei schwach zu werden, wird erkennen, dass das Reden mit Gott mehr ist, als die Erhörung aller Gebete – dass es der Zweck des Gebets ist.«

Diane Brandt

In eigener Sache:

Montag Vormittag. Sie stellen fest, dass Sie in den nächsten Tagen ein Buch brauchen. Ab in die Buchhandlung? Nein!

Fast jedes Buch im deutschen Buchhandel können Sie über Oncken erwerben – alles vom Kinderbuch zum Kochbuch, vom Schmöker bis zum Schulbuch oder Semesterliteratur. Bibeln und christliche Literatur sowieso. Wenn die Zeit knapp ist, brauchen Sie gar nicht über die Büchertisch-Mitarbeiter zu bestellen: Einfach auf der Homepage der Gemeinde (www.baptisten-goettingen.de) unter dem Menüpunkt »Service« auf »Büchertisch« klicken. Dort auf das Oncken-Logo klicken, um zum Oncken-Portal weitergeleitet zu werden. Beim ersten Mal als Kunden registrieren lassen. (Später reicht die Anmeldung mit Benutzernamen und Passwort.) Gewünschte Bücher zusammensuchen, auf den Einkaufswagen klicken, um zu bestellen. Entscheiden, ob Sie die Bestellung am Büchertisch abholen und dort bezahlen möchten, oder ob das Paket mit Rechnung an Ihre Adresse geschickt werden soll (ab 15 Euro Bestellwert versandkostenfrei).

Dem Büchertisch wird ein gesetzlich festgelegter Rabatt von 10% des Verkaufspreises gewährt. Damit versucht das Bücherteam, eine interessante Auswahl an christlichen Büchern anzubieten. Je höher der Umsatz, desto risikofreudiger können wir arbeiten. Überschüsse, die wir erwirtschaften, kommen der Gemeindegemeinschaft zu gute.

Nachgefragt bei ...



... Christa Müller

1. Wie alt bist Du? Und wie alt würdest Du gern sein?

Ich werde 75 Jahre alt und bin Gott für jedes Lebensjahr dankbar.

2. Seit wann gehst Du in die Gemeinde?

Meine ersten Kontakte mit der Gemeinde waren die Bibelstundenbesuche bei Pastor Hans-Hermann Firus Anfang der 1980er Jahre.

3. Welches Buch liegt bei Dir zurzeit auf dem Nachttisch?

Die ökumenischen Bibelauslegungen „Mit der Bibel durch das Jahr“ vom Kreuz-Verlag.

4. Worüber kannst Du Dich so richtig freuen?

Wenn mir das Orgelspiel gut gelungen ist.

5. Du hast die Wahl: Was sollte in einem Gottesdienst auf keinen Fall fehlen oder was sollte endlich mal dazugehören?

Im Gottesdienst sollte der Lobpreis mit seinen unterschiedlichen Formen dazugehören. Auch über konzertante Musik würde ich mich freuen.

6. Welche CD (egal ob Musik, Hörbuch, Märchen u.ä.) würdest Du Deiner besten Freundin / Deinem besten Freund empfehlen und warum?

Musik aus der Barockzeit, weil sie mir am nächsten steht.

7. Was wäre Dein absoluter Traumberuf?

Ich habe aus meinen Träumen meinen Beruf gemacht. Mit großer Freude bin ich Kirchenmusikerin geworden.

8. Eine Fee schenkt Dir zwei Wochen freie Zeit, absolute körperliche Fitness und eine unbegrenzte Summe Geld – was tust Du?

Ich habe Schwierigkeiten mir vorzustellen, was ich damit tun würde.

9. Eine Woche lang darfst Du in die Haut eines anderen Menschen schlüpfen – wer wäre das bei Dir? Und warum?

Ich würde gern in die Haut meines in Schwäbisch-Gmünd lebenden Freundes Martin schlüpfen, weil er viele Begabungen hat und als Pastor ein wunderbarer Verkündiger und Kirchenmusiker ist.

10. Wo befindet sich Dein Lieblingsplatz?

Auf der Orgelbank, egal, in welcher Kirche die Bank steht.

11. Was hast Du Dir für 2009 persönlich vorgenommen. Oder: Was soll in Deinem Leben endlich mal passieren?

Ich möchte noch mehr Kraft für das Orgelspielen haben.

12. Zu guter Letzt: Gibt es einen Bibelvers, einen Spruch / Gedicht oder einen anderen Gedanken, der Dir im Moment besonders wichtig ist?

„Ich will dem Herrn singen mein Leben lang und Gott loben solange ich bin“
(Ps. 104,33)



Nachgefragt bei ...

... Mia Zintarra



1. Wie alt bist Du? Und wie alt würdest Du gern sein?

Ich wurde dieses Jahr am 24.11. 14 Jahre und ich wäre gerne um die 20, dann wäre ich mit der Schule fertig.

2. Seit wann gehst Du in die Gemeinde?

Ich gehe eigentlich in die Gemeinde, seitdem ich 1994 geboren wurde.

3. Welches Buch liegt bei Dir zurzeit auf dem Nachttisch?

Oh, ich hab in letzter Zeit kaum Zeit zum Lesen, aber da liegt „Unterm Birnbaum“ von Theodor Fontane, da ich dieses Buch für den Deutschunterricht lesen muss.

4. Worüber kannst Du Dich so richtig freuen?

Wenn ich mit meinen Freundinnen zusammen bin oder mit Frau Neumeyer (seven up) singe.

5. Du hast die Wahl: Was sollte in einem Gottesdienst auf keinen Fall fehlen oder was sollte endlich mal dazugehören?

Den Lobpreis zu singen ist einfach total toll und da kann jeder dabei sein und es ist einfacher, als eine Predigt zu verstehen.

6. Welche CD (egal ob Musik, Hörbuch, Märchen u.ä.) würdest Du Deiner besten Freundin / Deinem besten Freund empfehlen und warum?

Keine bestimmte ich brauche immer einen Mix aus allem.

7. Was wäre Dein absoluter Traumberuf?

Entweder Model oder Sängerin!!

8. Eine Fee schenkt Dir zwei Wochen freie Zeit, absolute körperliche Fitness und eine unbegrenzte Summe Geld – was tust Du?

Ich würde in ein südländisches Land mit Strand fahren und mich dort in die Sonne legen, viel Sport machen und viel einkaufen gehen, aber mit ein paar Freunden oder Familie und mein Hund darf natürlich nicht fehlen!

9. Eine Woche lang darfst Du in die Haut eines anderen Menschen schlüpfen – wer wäre das bei Dir? Und warum?

In die eines Mannes / Jungens, dann wüsste ich endlich wie sie denken!!!

10. Wo befindet sich Dein Lieblingsplatz?

Auf dem Sportplatz, bei Freunden zu hause und draußen!!

11. Was hast Du Dir für 2009 persönlich vorgenommen. Oder: Was soll in Deinem Leben endlich mal passieren?

Ich habe mir vorgenommen eine persönlichere Beziehung zu Gott zu finden und Kontakte mit Freunden aufrecht zu erhalten!!

12. Zu guter Letzt: Gibt es einen Bibelvers, einen Spruch / Gedicht oder einen anderen Gedanken, der Dir im Moment besonders wichtig ist?

„Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Liebe (Gnade) soll nicht von Dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmender.“

(Jesaja 54,10)

Gemeindeguppen und Termine

Bibelstunden

English Bible Study (International) Saturday at 6 p.m.

Kontakt: Fred-Roderich Pohl, Tel.: 0 55 94 / 10 38 You are very welcome!

Studentengruppen

Campus für Christus (Bibelgesprächskreis)

Kontakt: Christa Olschewski, Tel.: 789 54 19

SMD

Mittwoch, 19.30 Uhr

Kontakt: Victoria Habenicht, Tel.: 0 22 89 / 51 61 01, torihabenicht@hotmail.com

Navigatoren

Montag, 20.00 Uhr

Kontakt: Caren Buchmüller, Tel.: 28 108 41, carenbuchmueller@web.de

Kinder- und Jugendgruppen und -projekte

Spielstraße

Sonntag, 09.45-10.30 Uhr

Kontakt: Corinna Wagner, Tel.: 0 55 27 / 715 99, ch.wagner@tele2.de

Kindergottesdienst

Sonntag, 10.30-11.30 Uhr

Kontakt: Sonja Heim, Tel.: 30 76 905, sonja-heim@baptisten-goettingen.de

Teens (13-16)

Freitag, 18.30 Uhr

Kontakt: Sonja Heim, Tel.: 30 76 905, sonja-heim@baptisten-goettingen.de

Kunst-Spiel-Aktion

Samstag (alle 4 Wochen), 10.00-12.00 Uhr

Kontakt: Margit Brose, Tel.: 209 76 91

Jugendhauskreis Duderstadt

Mittwoch (alle zwei Wochen), 19:00Uhr

Kontakt: Christian Haupt, Tel.: 0 55 27 / 89 64, surfer-haupt@web.de

Jugend Hauskreis

jeden Dienstag nach Absprache

Kontakt: Christian Meyer, Tel.: 0176 - 620 40 910, c.m.for.president@gmx.de

Männerkreis Ü60

2. Montag im Monat, nachmittags

Montag, 08.12., 15.30 Uhr

Adventliches Beisammensein

Montag, 12.01., 15.30 Uhr

Gespräch über die Jahreslosung 2009

Montag, 09.02., 15.30 Uhr

Reise durch biblisches Land (Jordanien, Israel) in Wort und Bild

Montag, 09.03., 15.30 Uhr

Besuch bei der Reformierten Gemeinde

Kontakt: Winfried Salewski, Tel.: 790 55 66, winfried.salewski@t-online.de

Gemeindegruppen und Termine

Erwachsenengruppen

Seniorenkreis

Donnerstags um 15 Uhr

Kontakt: Dorothea Aue Tel.: 799 20 11, Ursel Fischer Tel.: 823 85

Programm:

04.12. Dieter Kreibaum: Bibelarbeit zum Advent

11.12. Bernd Haupt: Dia-Meditation

18.12. f.a.

Änderungen vorbehalten!

Die Termine für Januar und Februar 2009 werden auf den Sonntagsbriefen ersichtlich sein.

Hauskreis „Christen im Gesundheitswesen“

1. Dienstag im Monat, 20.15 Uhr

Kiefernberg 9, Lenglern

Kontakt: Jens Stöver, Tel.: 0 55 93 / 93 80 24

Frauengespräche

Freitag (alle 8 Wochen), 19.00 Uhr

Kontakt: Susanne Stöver, Tel.: 0 55 93 / 93 80 24

Chinesischer Gottesdienst

Sonntag, 15.00 Uhr, Bürgerstr. 14

Kontakt: Angelina Boiten-Zhou, angelinazhou@hotmail.com

Mennonitische Gottesdienste

Sonntag, 14.12., 18.01., 15.02., 15.00 Uhr

Kontakt: Pastor Werner Wiebe, Tel.: 0 52 02 / 816 27

Grupo Hispano Cristiano

Estudio Biblicos en el idioma hispano

Contacto: Pastor Juan Raggazzoni Jueves 18.30 hrs.

Tel.: 0561 / 400 23 70, juanraggazzoni@aol.com

Männerkreis

einmal monatlich, wechselnde Treffpunkte

Kontakt: Uwe Teichmann, Tel.: 05 554 / 998 449, Branislav Beocanin, Tel.: 999 79 60

Infos

Eine persönliche Einladung Segnen und für sich beten lassen

Wer von uns kennt das nicht, dass man mit schwerem Herzen und vielen Fragen am Sonntag im Gottesdienst sitzt?

Es stehen Prüfungen an oder schwierige Entscheidungen, meinem Nächsten geht es nicht gut oder ich muss zum Arzt...

Die neue Woche steht bevor mit all ihren Herausforderungen.

Immer nach dem Abendmahlsgottesdienst bieten wir als Gebetsteam jedem Gottesdienstbesucher an, für sich beten zu lassen. Auch ohne konkreten Anlass kann man kommen und sich segnen lassen!

Wir stellen uns während des Gottesdienstes kurz vor und sind im Anschluss daran für etwa 45 Minuten im vorderen Bereich der Kirche ansprechbar.

Nach einem kurzen Gespräch in einem ruhigen Raum beten wir gern für das Anliegen, bitten gemeinsam um Gottes Hilfe in dieser Sache und erbitten seinen Segen. Alles Gesagte und Gehörte unterliegt der Schweigepflicht und wird vertraulich behandelt.

In Psalm 145,18 heißt es: Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn ernstlich anrufen.

Im Vertrauen auf sein Wort und seine Zusage, unser Gebet zu hören, wenden wir uns an ihn!

Ruth Pusch



Gemeindegruppen und Termine

Hauskreise

Tag	Zeit	Treffpunkte	Kontakt
So	20 Uhr	2. & 4. So., Holtenser Berg	Iris & Wolfgang Brandes, Tel.: 0551 / 600 616
Mo	20 Uhr	wechselnd	Dorte Heyer, Tel: 0551 / 488 91 03
Di	19.15	14täglich, Nörten-Hardenberg	Marcus & Yvonne Meißner, Tel: 05503 / 80 40 47
Di	20 Uhr	Bovenden / Weende (wechselnd)	Ruth Pilot, Tel: 05594 / 892 97
Do	20 Uhr	14täglich, wechselnd, Gelliehausen / Obernjesa / Elliehausen	Erika Amslinger, erika@amslinger.de, Tel.: 05508 / 80 82
Do	20 Uhr	Duderstadt	Corinna & Helmut Wagner, Tel: 05527 / 715 99

Pinnwand

Termine der ökumenischen Bibelwoche in Bovenden

Montag, 26.01.

Kreibaum - Thema: Mehr als nur Speisung
Das Brot des Lebens, Johannes 6,22-59

Dienstag, 27.01.

Ulrichs - Thema: Sehen lernen
Das Licht der Welt, Johannes 8,12-20; 9,1-7.(8-41)

Mittwoch, 28.01.

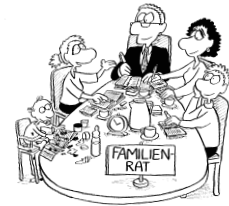
Haase - Thema: Gute Hirten - schlechte Hirten
Der gute Hirte, Johannes 10,11-18.27-30

Donnerstag, 29.01.

Nordmann - Thema: Glauben im Angesicht des Todes
Die Auferstehung und das Leben, Johannes 11,17-27

Am Sonntag, 15.2.,
15.30 Uhr ist

Gemeindeversammlung
mit Ausblick auf 2009,
Vorstellung neuer
Mitglieder und aktuellen
Themen aus dem
Gemeindeleben.



Am

**27.01.09 19.30 Uhr ist
Gottesdienst**

unter dem Thema:
„**Mehr als gute Vorsätze –
wie ich mich wirklich
verändern kann**“

24.02. unter dem
Thema: **"Gott tut Wunder".**
mit Abendessen, Lobpreis und
Segnungsgebet

Einladung zum Fest!

Mittwoch, 24. Dezember 2008

16:00 Uhr

Weihnachtsgottesdienst

für die ganze Familie

mit besinnlich-romantischem Weihnachtstheaterstück
„**Der TASCHENLAMPENJUNGE**“



Ein frisch bekehrter Christ sucht nach gemeindlichem Anschluss. Da fällt ihm eine wirklich schicke Gemeinde auf, die ihm super gefällt. Es ist praktisch einfach mal DIE Gemeinde schlechthin, ein wirklich elitärer Club mit der besten Lobpreisband, der herzerweichendsten und humorvollsten Predigt, dem tollsten Gemeindehaus und alles was man sich als Christ erträumt. Er betet zu Gott, dass er dort aufgenommen werde und eines Tages antwortet Jesus: "Wenn du da reinkommst, sag mal Bescheid: Ich hab's auch noch nicht geschafft."

Gottesdienste

Sonntags - 10.00 Uhr Gottesdienst mit Simultanübersetzung ins Englische
- Spielstraße und Kindergottesdienst während des Gottesdienstes
- Gemeindegarten nach dem Gottesdienst

07.12. Abendmahlsgottesdienst	Hajo Rebers
14.12. Gottesdienst	Volker Bohle
21.12. Gottesdienst	Dieter Kreibaum
24.12. Christvesper 16 Uhr	Dieter Kreibaum
26.12. Weihnachtsgottesdienst	Dieter Kreibaum
28.12. Gottesdienst	Dieter Kreibaum
04.01. Abendmahlsgottesdienst	Dieter Kreibaum
11.01. Gottesdienst	H. Sautter
18.01. Gottesdienst , Albani Kirche	Dieter Nehls
25.01. Gottesdienst	Dieter Kreibaum
01.02. Abendmahlsgottesdienst	Dieter Kreibaum
08.02. Gottesdienst	Dieter Kreibaum
15.02. Gottesdienst	Dieter Kreibaum
22.02. Gottesdienst	Dieter Kreibaum

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Göttingen - Baptisten

Bürgerstraße 14, 37073 Göttingen - Körperschaft des öffentlichen Rechts

Gemeindebüro:

Sprechstd.: Fr. 16-18 Uhr (oder mit Termin), Tel.: 712 11, gemeindebuero@baptisten-goettingen.de

Gemeindeälteste:

Pastor Dieter Kreibaum	Tel.: 488 62 35	kreibaum@baptisten-goettingen.de
Howard Shaw	Tel.: 236 04	
Manfred Graf	Tel.: 0 55 09 / 14 18	

Gemeindeleitung:

Susanne Borschel, Wolfgang Brandes, Anette Eifler, Michael Heim, Achim Heyer, Marcus Meißner, Uwe Teichmann, Ruth Pusch, Astrid Schiller, Sonja Heim und die Gemeindeältesten

Kinder- und Jugenddiakonin:

Sonja Heim, Tel.: 280 48 16 (privat) / 307 69 05 (Büro) sonja-heim@baptisten-goettingen.de

An diesem Gemeindebrief haben redaktionell mitgearbeitet:

Dieter Kreibaum, Ekkehard Lux, Carmen Marter, André Mathen, Olaf Nagel, Young-Og Nam, Winfried Salewski, Kristina Schulz gemeindebrief@baptisten-goettingen.de

Gemeindegarten: Sparkasse Göttingen, Konto Nr. 393 96, BLZ 260 500 01

Der Gemeindebrief erscheint in Auszügen auch im Internet: www.baptisten-goettingen.de
